

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das böse Haus

Auffenberg, Joseph

Karlsruhe, 1834

I.

[urn:nbn:de:bsz:31-85792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85792)

Erster Aufzug.

1.

Dunkle Seitenhalle in der Kathedrale von Tours. Man hört die letzten Orgeltöne und den Gesang des eben zu Ende gehenden Gottesdienstes. Gleich darauf entsteht großes Gedräng in der Halle, durch welche die Menge wogt. Es verliert sich nach und nach.

Georges kommt von der Seite, Marien stützend.

Maria.

Ich kann nicht mehr — es tödtet mich die Angst!
Welch unbedachten Schritt habt ihr gewagt!
Mich fortzureißen im Gedränge von
Der Seite meines Gatten! — Kennt ihr ihn?
Wir sind verloren!

Georges.

„Liberà nos a malo!“

Das habe ich gebetet in dem Tempel,
Der Zeuge unsrer ersten Blicke war.
Ich werde dich mein höchstes Glück erringen:
Die heil'ge Jungfrau wird uns gnädig sehn! —
Ich riß dich fort von deines Gatten Seite
Um in ein fernes Reich mit dir zu flieh'n.
Zwei andalus'sche Rosse harren außen,
Sie führen uns in's schöne Wunderland,

Wo über'm Thron der jungen Liebe sich
Ein immer klarer Freudenhimmel wölbt.
Siehst du der Freiheit langersehntes Bild,
Es winkt uns zur Vereinung mit der Palme.
Laß uns nicht länger schweigend mehr verzagen.
Klar bricht des Glückes goldner Strahl herein.
Wir müssen Alles für die Liebe wagen,
Der Abendstern soll unsre Sonne seyn!

Maria.

Du weißt nicht Alles, Unglückseliger!
Für mich giebt's kein Asyl auf dieser Erde.
Sind — das nicht — Tritte, — die sich nahen?

Georges.

Nein!

Der alte Drache wird im Vorhof toben,
Indeß ein Heiligthum die Liebe schirmt.
Verschweig' mir nichts!

Maria.

Ich darf nicht reden, Georges!

Voll Schauer würdest du dem Arm entflieh'n,
Wollt' ich den Schleier vom Geheimniß zieh'n.
Ich darf dir folgen nicht in's fremde Land;
Denn überall erreicht mich Ludwigs Hand.

Georges.

Man sagt sein Taschenmesser sei so lang,
Als Satans Arm, — und dennoch hab' ich Muth
Dich zu befreien aus des Dgers Klauen.

Maria.

Auf diesem Weg erreichst du nichts; ich muß
Zurück ins Haus der Qual. Saint Vallier

Wird
Zurück

Das

Ich

Wohla

In die

Was m

Wird

Sag'

Dem

Die

Um sie

Durch

Nicht

Und

Mein

Ist

D

Und

Ich

Wie

Les

Ihm

Wie

Wird rasen, mich mißhandeln — doch — ich muß
Zurück. (Sieht fragend an ihm empor.)

Bist du auch ganz entflammt vom Triebe,
Das Leben einzusetzen für die Liebe?

Georges

(auf ein Madonnabild zeigend).

Ich schwör' es dir beim Bild der Jungfrau zu!

Maria.

Wohlan! so geh — zum König! Schwer gelangt

In dieser Zeit die Wahrheit an sein Ohr.

Was mit Empörung sich die Stadt erzählt

Wird von dem Günstling ihm geheim gehalten.

Sag', daß kein Plagegeist der tiefsten Hölle

Dem Gatten der Maria sich vergleicht,

Die Ludwig einst in seine Nähe zog,

Um sie an einen Henker zu verhandeln.

Durch feste Mauern dringt mein Angstgeschrei

Nicht zu dem Mächtigen; ich bin von ihm

Und von der ganzen weiten Welt verlassen!

Mein Beicht'ger selbst entheiligt seine Würde,

Ist stolz, Saint Vallier's — Spion zu seyn.

O Georges! ich trage eine schwere Bürde!

Und unverdient ist meine herbe Pein.

Georges.

Ich will sie enden.

Maria.

Gehe nach Plessis

Les Tours, und fordere Gehör beim König.

Ihm sage, daß mein Gatte mich mißhandelt,

Wie die gemeinste Mißthäterin,

Mich an den Haaren durch die Gänge schleppt;
Daß er, um jeden Widerstand zu tilgen,
Mit scharfen Messern mir die Adern öffnet,
Bis ich erschöpft zu seinen Füßen liege.

Georges

(entsetzt).

Gerechter Gott! (die Hand zum Schwur erhebend)
Dieß unerhörte Leiden
Fall' schrecklich auf des Henkers Haupt zurück.

Maria.

Nun eile! —

Georges.

Zu dem König dringt seit Jahren
Kein Mann, der Wahrheit auf der Zunge trägt.
Versteinert hat das Alter den Tyrannen,
Und enger zieht er seinen dunkeln Kreis,
Von Krankheit hingebeugt — von Todesfurcht
Gefoltert. Ich gelange nicht vor ihn.
Der erste Falkenmeister nennt mich Neffen,
Und dennoch ward der Zutritt mir verweigert,
Als ich in Sache meiner alten Mutter
Gehör beim König Ludwig mir erbat.
Du kannst dich nicht zu rascher Flucht entschließen;
So muß ein and'rer Plan dein Retter seyn.
Vor allem ist es nöthig, daß ich stets
In deiner Nähe weile, daß ich dich
Allnächtlich spreche, wenn der Drache schläft.
Ich denk', er soll einmal so tief entschlafen,
Daß ihn die Morgensonne nicht mehr weckt.

Du wi
Den W

Denk'
Dir na
Das w
Ist dop
In's n
Hör m
Zurück

Wie ist
Ist mel
Als dei

Wir sel
Zur W
Als Lef

Das m
Den G

D Him

Und S

Maria

(voll Schauer).

Du willst ihn — morden! meinen Gatten morden,
Den Mann, durch Priestersegen mir getraut?

Georges

(ablenkend).

Denk' nicht an's Schrecklichste. Nur dich bewachen,
Dir nahe seyn in Stunden der Gefahr.

Das will ich — jeder günst'ge Augenblick
Ist doppelt werthvoll, wenn wir engvereint
In's nachtverhüllte Reich der Zukunft schreiten.
Hör nun den andern Plan, weil dich der erste
Zurückgeschreckt. Wir seh'n uns heute Nacht.

Maria.

Wie ist das möglich? — Keine Staatsgefäng'ne
Ist mehr von festem Mauerwerk umschlossen,
Als deine unglückselige Maria.

Georges.

Wir seh'n uns doch! Ich gehe alsobald
Zur Wohnung des Cornelius. Ich melde
Als Lehrling mich —

(Maria erschrickt heftig)

und ein Empfehlungsschreiben,

Das mir ein list'ger Freund verschafft, wird mir
Den Eintritt fördern in das feste Haus.

Maria.

O Himmel!

Georges.

Es grenzt an das Curige,
Und Stricke giebt es, wenn auch nicht für Schurken,

Doch für die Leiter, die den Kühnen trägt. —
Erst unterm Dache des Cornelius,
Und ich bin sicher, täglich dich zu sehen.

Mar ia.

Wenn du mich liebest, gehe nicht zu ihm.
Du weißt, daß alle seine Lehrlinge —
Hier an der Zahl — das Hochgericht betraten.

Georges.

Sie gingen ihrem Meister nur voran.

Mar ia.

Und doch, sagt man, daß sie unschuldig starben.
Die Furcht allein vor König Ludwigs Zorn
Verhinderte das Volk von Tours am Sturme
Auf jenes Haus, das man das böse nennt,
Und wo geheimnißvolle Kräfte wohnen.
Mein Gatte selbst erbebt, so oft er von
Der alten Schwester des Cornelius spricht;
Sie hat Gemeinschaft mit den falschen Geistern,
Die unter uns in schwarzen Tiefen ruhen.
Sie hat verzichtet auf das ew'ge Heil;
Dem Erbfeind ihre Seele hingegeben.
Wirf auch den Blick auf's Leben ihres Bruders.
Gehaft von Karl dem Kühnen, kam er an,
Und ward als Freund von Ludwig aufgenommen.
Was hat den reichsten Mann von Gent betrogen,
Sich unserem Monarchen zu vertrauen? —
Doch nicht der Adelsbrief, den man ihm schenkte?
Im Kloster schon hört' ich von ihm erzählen: —
Von seinem Reichthum — seinen finstern Plänen —
Von all den seltenen Erfindungen,

Die gro
Und wa
Die in
Als Leh
Da wur
Auf jed
Und, u
Ward d
Er find
Den G
Vor sein
Du gi
Für jed
Daß gr
Wär' S
Von der
Wenn d

Wie den
Noch di
Um reit

Verbiß
Mein G

Hierher
Saint S

Die großen Schätze sicher zu bewahren.
Und wer beweinte nicht die armen Opfer,
Die in des Tristans Mörderhände fielen?
Als Lehrlinge nahm sie Cornelius auf,
Da wurde viermal ihm der Schatz beraubt;
Auf jeden Diebstahl kam ein Menschenleben,
Und, unterm Zornfluch des ergrimten Königs,
Ward der verdächt'ge Lehrling aufgeknüpft.
Er findet Keinen mehr, der in sein Haus
Den Eintritt wage. Man bekreuzigt sich
Vor seiner wohlverwahrten Eisenpforte.
Du giengst vorbei am Genter — ist die Besung
Für jedes Unheil, seit es ruchtbar ward,
Daß gräßlich ihn — der böse Blick befallen.
Wär' Ludwig nicht, man schloffe diesen Mann
Von der Gemeinschaft aller Christen aus. —
Wenn du mich liebest, gehe nicht zu ihm! —

Georges
(entschlossen).

Wie dem auch sei, ich gehe, dich zu retten.
Noch diesen Abend wag' ich den Versuch;
Am reinen Werke hastet nie der Fluch.

Maria
(umsehend).

Verbirg dich, Georges! Siehst du die Jackeln dort? —
Mein Gatte naht, mit vielen seiner Diener.

(Man hört Saint Valliers Stimme).

Hierher Poitiers! Hierher ihr Diener
Saint Valliers!

Georges.

Vergiß nicht: heute Nacht!
(eilt fort.)

2.

Maria geht ihrem Gemahl entgegen. Graf Saint Vallier
kömmt, ein bejahrter häßlicher Mann, etwas verwachsen,
reich gekleidet, mit dem Kreuze von St. Michael. Ihn be-
gleiten sackeltragende Diener.

Maria.

Ihr seid es, mein Gemahl? Gelobt sei Gott!
Ich suchte euch, voll peinlicher Beklemmung,
Im ganzen Tempel.

St. Vallier

(barsch).

Nun, da habt ihr mich.

(Sie scharf betrachtend.)

Wie kamt ihr von der Seite eures Herrn?

Maria.

Im stürmischen Gedräng ward ich von euch
Hintweg gerissen.

St. Vallier.

Wleibt ihr einsam hier?

Maria.

Allein war ich mit meinem Gott.

St. Vallier.

Erbaulich!

Es steht in Flammen euer Angesicht.
Ihr hebt — und die Madonnaaugen strahlen!

Maria.

Die Wonne wieder euch zu seh'n —!

Hätt' ich
Ich gla

Und hü
Uns tra
Bei Go

Ihr soll
Das ni
Vorant,

Zimm
Leder t
erblickt.
alter br
Wasserk
dürre K
Schrank
hängen
ein. Au
bemerkt
(NB.

im Berl
Augen st

's ist Ze
Geht her